

Wandpfosten und die Öllernpöste durch starke Kopfbänder, »Büge«, mit den Rähmen und Balken versteift werden. Die Räume seitlich der Deele werden unten und oben in je vier Räume zerteilt. Unten ist einerseits der Ochsenstall und der Keller untergebracht, anderseits der Kuhstall und die Stube, letztere mit einer kaminartig vertieften Heiznische, in der Gegend »Taken« genannt. Über dem Herdplatz war früher hier ebenfalls eine die Deele überspannende, mit Geländer versehene Raubbühne angelegt. Das Dach hat jetzt eine gleiche Bodenluke wie das Haus zu Immecke bei Meinerzhagen (Taf. 2, Abb. 1 u. 3).

Ähnlich eingerichtete Häuser finden sich noch im südlichen Teile des Kreises Olpe, z. B. in den Dörfern Gerlingen, Mölmicke, Wenden und Girkhausen. Auch das in den Abb. 12 u. 13 dargestellte, nach der im Kehlbalcken des Giebels eingeschnittenen Inschrift im Jahre 1622 errichtete Wohnhaus im Dorfe Flape bei Kirchhundem war ursprünglich in seinem vorderen Teile wie das beschriebene Doppelhaus über fast genau quadratischem Grundriß unter einem einheitlichen hohen Satteldache erbaut. Das Haus hat im Jahre 1722 und 1764 Umbauten erfahren. Ob zu dieser Zeit oder erst 1868 zugleich mit der Umwandlung der alten Strohhede in Schieferdeckung die obere Verbindung des benachbarten Speichers mit dem eigentlichen Wohnhause vorgenommen wurde, ist jetzt nicht mehr festzustellen. Der untere massive

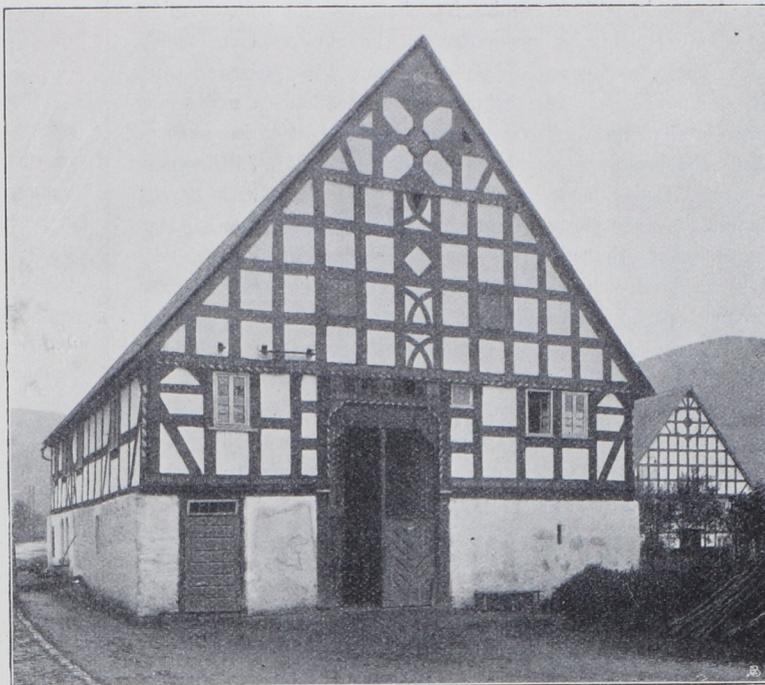


Abb. 14. Giebel in Elspe.

(Aus Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Olpe. Aufnahme von A. Ludorff.)

Teil des Speichers ist jedenfalls älter als das dazugehörige, 1608 erbaute Obergeschoß. Letzteres enthielt früher nach der Vorderseite ein Gastzimmer, die sog. »Paoterkammer«, dahinter Flur und Treppe zum Bodenraum.

Dieselbe Grundanlage einer von Giebel zu Giebel durchgehenden hohen Mittelhalle, begleitet von zwei durch eine Zwischendecke geteilten Seitenschiffen, hat auch das laut der Inschrift über dem Einfahrtstor 1505 aus Eichenholz mit Wellerwänden errichtete Haus Warnecke in Bödexen, Kr. Höxter (Taf. 3, Abb. 1—3), und das Doppelhaus Grote-Meiners in demselben Dorfe, das nach der Inschrift im Torbogen 1549 erbaut wurde (Taf. 3, Abb. 4 u. 5). Die hohen Strohdächer beider genannten Häuser sind an den Firsten mit Steinplatten aus Weserschiefer statt der sonst üblichen sog. Strohpuppen eingedeckt, eine der dortigen Gegend besonders eigentümliche Anlage. Von der reichen, an städtische Kunst anklingenden Durchbildung des Fachwerkes der Frontgiebel und der Niedendör mittels flacher Schnitzarbeit gibt die Abb. 1 auf Taf. 5 eine gute Vorstellung.

Entsprechend der größeren Bedeutung des Körnerbaues im östlichen Teile des Kreises Olpe und den angrenzenden südlichen Landschaften des Kreises Meschede zeigen die dortigen Bauernhäuser eine erweiterte Grundrißbildung. An die auch etwas breitere Deele ist ein weiteres Fach, das sog. »Küchenfach«, angeschlossen. Letzteres ist entweder nach der Deele ganz offen oder von dieser durch eine Scheidewand mit verglasten Tür und Fensteröffnungen abgeschlossen und zeigt durch seine seitliche Verbreiterung einige Verwandtschaft mit dem niedersächsischen Fleet. Das in Taf. 4, Abb. 9 bis 11 dargestellte Haus Schupers in Elspe ist ein Beispiel einer derartigen Anlage. Nach der Inschrift auf dem Sturze des Deelentores ist es 1756 erbaut.



Abb. 15. Giebel in Ober-Albaum.

(Aus Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Olpe. Aufnahme von A. Ludorff.)

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche.